

De Toni het e böses Wib [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **163 (1884)**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



De Toni het e böses Wib und wenn sie selzen ist,
 So hocht er usen uf de Hag, bis wieder lieblich ist.
 Und am e schöne Nomittag, wil's Fräuli täubelet het,
 De Pfarrer chunt gad unverhofft u. stellt de Toni z' Red.

Was machst denn do, was luegst so dri, du machst
 e schuligs Gsicht —

De Toni seit: Ach liebe Herr, es ist e bösi Gsicht.
 Mi Fräuli ist, i wäp nüd was, i globe hinderfür.
 Und wenn ihr chönntet rothe do, wär gholfen ihr u. mir.

Zum Toni sät er: Wogs jekt au, di Wibli ist kurirt.
 Gang zu nem ini und bis frei, du heft mi gut agfüert.
 I Zukunft loß i denn bi dir 's Intervenire si
 Und chume lieber, wenn bi eu de Strit ist ganz vorbi.

De Pfarrer sät: Bim Saperlost, 'sist guet, daß i bi do,
 Will helse, wenn's mer möglich ist, drum thue gad
 mit mer cho.

De Geistlich goht halt gschwind vorus, de Toni hinedri
 Und 's Tonis Wib verstoligs ist hinder de Thüre gsi.

Doch woner thuet die Thüren uf, poß Tusig, was ist da!
 Das chibig Wib, en Chübel voll Sautränkli wirft's im a.
 Het gemeint, es sei der Toni selb und sät im alli Schand,
 De Pfarrer retirirt do gschwind, er het e schulis Gwand.